

Rezensionen

Randhahn, Solveig (2011). *Bildungspolitik im deutschen Sozialstaat. Die soziale Dimension bildungspolitischer Programme und Prozesse in vier Bundesländern*. Baden-Baden: Nomos, 373 S., 64,00 €.

Die International Vergleichende Erziehungswissenschaft hat seit jeher eine große Affinität zu politikwissenschaftlichen Themen. Nicht nur lässt sich die Figur des ‚policy transfers‘ als eine ‚key unit‘ (Cowen, 2002) bezeichnen, sondern der Vergleich selbst erhielt in den letzten Jahren eine wichtige Funktion in politischen Prozessen; der Vergleich lässt sich also erneut als effektiver Mechanismus politischer Führung anwenden. Die vorliegende Studie illustriert jedoch den Nutzen komparatistischer Forschung zur Erhellung großräumiger gesellschaftspolitischer Prozesse wie die gegenwärtige Veränderung des Verhältnisses von Bildungs- und Sozialpolitik. Die vergleichende Forschung zur Bildungspolitik vermag eine interessante Dualität gegenwärtiger Politik zutage treten lassen: Auf der einen Seite ist Bildungspolitik, sowohl was ihre Formulierung als auch ihre Implementation angeht, höchst kontextabhängig, auf der anderen Seite enthält sie Spuren inter- und transnationaler Ideen und Prinzipien, die wichtige Hinweise für ihre Analyse liefern können.

Der hier besprochene Band geht auf die Dissertationsschrift der Autorin an der Universität Münster im Jahr 2011 zurück. Das Thema der Schrift wird seit der Nachkriegszeit stets kontrovers und mit großem Interesse seitens der (politischen) Öffentlichkeit diskutiert und stellt aktuell einen wichtigen Forschungsbereich dar, zumal in Zeiten einer ‚evidenzbasierten Bildungspolitik und -praxis‘ die Bedeutung von empirischen Untersuchungen gewachsen ist. Dies gilt sowohl für Analysen *für* bildungspolitische Programme und Prozesse als auch – wie in diesem Band gut sichtbar – für Analysen *von* Bildungspolitik. Die vergleichende Komponente der Studie vermag im Bundesländervergleich die unterschiedlichen Ausprägungsformen von Bildungspolitik im deutschen Sozialstaat zu zeigen. Für Analysen im deutschsprachigen Raum galt Bildungspolitik lange Zeit nicht als Sozialpolitik, deshalb wurden beide Bereiche, Bildung und Wohlfahrtsstaat, lange Zeit stark voneinander getrennt beforscht und analysiert (vgl. Kaufmann, 2003; Opielka, 2005). Der gegenwärtige gesellschaftliche und wirtschaftliche Kontext zeigt jedoch, dass Bildung zu einer Schlüsselgröße sowohl für soziale als auch wirtschaftliche Entwicklung geworden ist. Aus diesem Grund trägt die Studie zum besseren Verständnis dieser Beziehung bei.

Die 373 Seiten des Bandes verteilen sich auf acht Kapitel sowie ein reichhaltiges Literaturverzeichnis, das gut

als Quelle für weitere Untersuchungen in diesem Themenbereich dienen kann. In einer knappen Einführung in das Buch werden die „Chancen, Krisen und Veränderungen“ (S. 19) von Bildungspolitik in Deutschland kurz präsentiert; dabei wird „Bildung als ‚die neue soziale Frage‘“ flankiert. Dadurch wird der Brückenschlag zwischen Bildung und Wohlfahrtsstaat geschlagen und „eine Erweiterung des Anforderungsprofils an den deutschen Sozialstaat“ (S. 23) sichtbar gemacht. Demnach muss der deutsche Sozialstaat nicht nur eine präventive, sondern auch eine nachsorgende Politik betreiben. Ziel des Bandes ist es daher, „die an diese Herausforderungen gekoppelten Veränderungsprozesse im Politikfeld Bildung“ zu analysieren und der Frage nachzugehen, „inwieweit Bildungspolitik in das Gesamtkonzept des deutschen Sozialstaates integriert wird“ (S. 24).

Das Kapitel 2 zum ‚Stand der Forschung‘ wird durch zwei Unterkapitel strukturiert, welche zum einen die ‚Diskurse zum Wohlfahrtsstaat‘ und zum anderen ‚Diskurse zum deutschen Bildungswesen‘ präsentiert. Beide Abschnitte liefern der Studie die notwendigen definitorischen und theoretischen Rahmungen und zeigen auf, dass es im gegenwärtigen Verhältnis zwischen Bildungs- und Sozialpolitik in Deutschland eine Reihe von Widersprüchen gibt, die es zu analysieren lohnt (S. 56 f.). Kennzeichnend für diese Widersprüche ist ein „Spannungsverhältnis zwischen wirtschaftspolitischen Ziel-

vorstellungen der Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit einerseits und sozialpolitischen Leitbildern gerechter Bildungszugangschancen und gesellschaftlicher Integration andererseits“ (S. 55).

Im Kapitel 3 wird das Konzept der Untersuchung ausgebreitet und begründet. Zwei Leitfragen stehen dabei im Zentrum des Interesses: Erstens, „Vollzieht sich ein konzeptioneller Wandel im Verhältnis von Bildungs- und Sozialpolitik in Deutschland? Wenn ja, welche Merkmale kennzeichnen diesen Wandel?“ sowie zweitens: „Führt dieser angenommene konzeptionelle Wandel zwischen Bildungs- und Sozialpolitik dazu, dass die formale Trennung der beiden Politikbereiche im Zuge der föderalen Struktur Deutschlands durchlässiger wird?“ (S. 58). Die Autorin untersucht anschließend in vier Bundesländern – Bayern, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Sachsen-Anhalt – bildungspolitische Programme und Prozesse, um den beiden Leitfragen nachzugehen. Er legt den Fokus auf die „Bedingungen und Voraussetzungen, unter denen sozialpolitische Ziele in bildungspolitische Reformprozesse einbezogen werden“ (S. 58). Ziel ist es, Schlussfolgerungen für den deutschen Sozialstaat zu ziehen. Es geht also um „die Überprüfung der Frage, ob und in welchem Maße sich Bundes- und Länderinteressen mit Blick auf bildungs- und sozialpolitische Zielvorstellungen konvergieren und divergieren“ (S. 77). Die Begründung für die Länderauswahl richtet sich nach Unterschieden in

sozioökonomischen Rahmenbedingungen, in ihren Ergebnissen in der PISA-Studie sowie verschiedenen parteipolitischen Konstellationen im Untersuchungszeitraum (S. 74 ff.). Die Autorin operationalisiert ein Verständnis des Verhältnisses von Bildungs- und Sozialpolitik und unterscheidet fünf „soziale Ausprägungsformen“ desselben (S. 60); auch führt sie eine Skalierung für die empirische Untersuchung ein (S. 66). Methodisch wird die qualitative Studie mithilfe einer inhaltlichen Dokumentenanalyse in einem Querschnittsvergleich der bildungspolitischen Prozesse in den ausgewählten Bundesländern im Zeitraum 2000 bis 2008 durchgeführt (S. 68).

Die Ergebnisse der Untersuchung werden in den Kapiteln 4–7 präsentiert (S. 80–271); diese stellen die Forschungsberichte der einzelnen Bundesländer dar, in denen die Präsentation der Auswertung und Diskussion der Dokumentenanalyse erfolgt. Zugleich liefern die jeweiligen Forschungsberichte detaillierte Überblicke über die Bildungspolitik der Länder und deren Beziehung zum Sozialstaat. Die einzelnen Kapitel werden symmetrisch strukturiert und bieten daher eine gute Basis für die anschließende vergleichende Analyse an.

Nachdem die Autorin die Forschungsberichte nebeneinander gestellt hat (Juxtaposition), fasst sie die Ergebnisse zusammen. In allen vier untersuchten Bundesländern lässt sich, so der Autorin, eine Konvergenz bil-

dungspolitischer Prozesse auf ‚präventive Sozialpolitik‘ feststellen (S. 281). Mit welchem Erfolg und Fortschritt sich diese Politik in den einzelnen Ländern vollzieht, variiert erheblich. Kausalzusammenhänge lassen sich hier kaum herstellen, so die Autorin. Die erste Leitfrage der Studie (ob sich ein Wandel im Verhältnis von Bildungs- und Sozialpolitik vollziehe) beantwortet die Autorin mit einem ‚ja, aber‘ (S. 300), denn es lässt sich eine engere gegenseitige Abstimmung beobachten, aber hier müssen die jeweiligen unterschiedlichen Einflussfaktoren dieser Annäherung berücksichtigt werden (S. 300 f.). Die Antwort auf die zweite Leitfrage (Durchlässigkeit der föderalen Struktur Deutschlands) zeigt ‚Wechselwirkungs- und Austauschprozesse zwischen den politischen Ebenen, sowohl von unten nach oben, als auch von oben nach unten‘ (S. 301) auf. Mit den Worten der Verfasserin lässt sich zusammenfassen: ‚Die Arbeit stellt Konvergenzen und Divergenzen zwischen bildungspolitischen Schwerpunktsetzungen der Bundesländer und den Zielen und Reformkonzepten des deutschen Sozialstaates heraus;‘ sie zeigt ebenfalls ‚Lücken aber auch Chancen bezüglich politischer Zuständigkeiten und daran gekoppelten institutionellen Rahmenbedingungen der beiden Politikbereiche‘ (S. 304) auf. Die Studie trägt punktuell zu einem differenzierteren Verständnis der gegenwärtigen Veränderungsprozesse im Feld der Bildungs- und Sozialpolitik

bei. Die Arbeit nutzt ein vergleichendes Design, das schlank und elegant im Hintergrund bleibt und der Untersuchung Struktur und Systematik verleiht. Wobei eine explizitere Herangehensweise, vor allem im Schlusskapitel, zur Schärfe und besseren Konturierung der Ergebnisse beigetragen hätte. Als vergleichende Studie wäre sicherlich eine explizite und detailliertere Diskussion der methodologischen Voraussetzungen inklusive der Länderauswahl wünschenswert.

In jedem Fall leistet der Band einen wichtigen Beitrag sowohl für die erziehungswissenschaftliche als auch für die politikwissenschaftliche Forschung und zeigt Relevanz und Nutzen des ‚Blickes über den Tellerrand hinaus‘. Der Schreibstil ist leicht verständlich, und die Argumentation ist durch die gute Struktur der Kapitel und Unterkapitel immer gut nachvollziehbar. Der Band liest sich auch gut als Einführung in das Feld der Bildungs- und Sozialpolitik, eignet sich jedoch nur bedingt als Seminarliteratur. Dies mindert keinesfalls den Wert des Bandes, der einen wichtigen Beitrag zur empirischen Erforschung des veränderten Verhältnisses von Bildung und Sozialpolitik leistet.

Literatur

Cowen, R. (2002). Sketches of a future: Renegotiating the unit ideas of comparative education. In M. Caruso & H.-E. Tenorth (Eds.), *Internationalisation: Comparing educational systems and semantics* (pp. 271–283). Berlin: Lang.

Kaufmann, F.-X. (2003). *Varianten des Wohlfahrtsstaats. Der Deutsche Sozialstaat im internationalen Vergleich*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Opielka, M. (Hrsg.). (2005). *Bildungsreform als Sozialreform. Zum Zusammenhang von Bildungs- und Sozialpolitik*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Dr. Marcelo Parreira do Amaral
Goethe Universität Frankfurt am Main